

---

**„Bei Frauen und Mädchen, die man kennt, sagt man meistens äs, bei fremden eher si“ – Stance taking durch Genuswechsel bei pronominaler Referenz auf Frauen in deutschen Dialekten**

---

**Damaris Nübling & Simone Busley**

*Universität Mainz*

damaris.nuebling@uni-mainz.de, busley@uni-mainz.de

Der Vortrag beleuchtet, wie sich Sprecher/innen deutscher Dialekte durch die Verwendung femininer vs. neutraler Pronomina im Gespräch über eine Frau positionieren. Präsentiert werden damit Ergebnisse eines DFG-Projekts, in dem Vorkommen und Funktion neutraler Referenzen auf Frauen über (nicht diminuierte) Rufnamen, Appellative und Pronomen untersucht wurden (*Dat Sabine, dat hät so sien Kopp.*). Deren Kerngebiet liegt im Westmitteldeutschen und Luxemburgischen, wo dieses Neutrum an stärksten grammatikalisiert wurde. Im restlichen Verbreitungsgebiet markiert man mittels Genus die Beziehung zu einer weiblichen Person gegenüber Dritten, wobei das Neutrum i.A. jungen, vertrauten und ortsansässigen Frauen und Mädchen gilt, das Femininum hingegen älteren, fremden und besonders respektierten Frauen.

Die Rufnamenartikel sind dabei genusstabiler. Damit wird das Stance taking vom genusvariablen Pronomen übernommen. Oft kommt es zu syntaktischen Genusumbrüchen, da das pronominale Genus nicht mit seinem Antezedens übereinstimmen muss. Referiert z. B. ein feminines Nomen (*Frau, Tochter*) auf eine junge oder vertraute Frau, kann das Pronomen neutral sein. Somit können auch syntagmatische Genuswechsel je nach Dialekt spezifische pragmatische Funktionen entfalten. Den Dialektprechenden stehen dabei verschiedene Pronominalformen zur Verfügung: Neben Vollformen (*ääs, het, it*) kommen schwachtonige (*et, se*) und *d*-haltige (*dat, die*) Formen vor, die jeweils zusätzliche (diskurs)pragmatische Funktionen übernehmen. Der Vortrag zeigt, wie hochkomplex die Referenz auf Frauen in den Dialekten organisiert ist.

**References:** • Baumgartner, G. et al. (2020). *Dat Anna, et Charlotte und s Heidi*. Neutrale Genuszuweisung bei Referenz auf Frauen als überregionales Phänomen. In H. Christen (ed.), *Regiolekt – Der neue Dialekt? Akten des 6. IGDD-Kongresses*. Stuttgart: Steiner, 175–192. • Busley, S. & Fritzing, J. (2021). Neutrales Rufnamengenuss zwischen Grammatik und Pragmatik. *Linguistik Online* 107/2, 125–144. • Busley, S. (2021). *Frauen im Neutrum*. *Empirische Studien zu mittel- und niederdeutschen Dialekten*. Hildesheim/Zürich/New York: Olms. • Busley, S. & Nübling, D. (2021). Referring to women using feminine and neuter gender: Sociopragmatic gender assignment in German dialects. In: *NoSo* 1, 33–59. • Corbett, G. G. (1979). The agreement hierarchy. *J. of Linguistics* 15, 203–224. • Du Bois, J. W. (2007). The stance triangle. In R. Englebretson (ed.), *Stancetaking in Discourse*. Amsterdam: Benjamins, 139–182.